

Aus einer Handschrift der Schriften der heil. Elisabeth von Schönau.

Von F. W. E. Roth.

Der Antiquar K. v. Rozycki zu Pasing bei München sandte mir 1903 eine interessante Hs. der Schriften und Briefe der hl. Elisabeth von Schönau († 1164). Die Hs., ein Sondercodex der Schriften Elisabeths mit allen ausgesprochenen Merkmalen eines solchen dürfte der älteste dieser Hss.-Gattung der Schriften Elisabeths sein. Er ist unbeschrieben und unbenutzt geblieben¹. Seine Herkunft dürfte der Niederrhein, aber nach dem angehängten Briefe auch Flandern sein. Die Hs. umfasst 47 Folioblätter deutsches Buchpergament, ist zweispaltig und von einem Schreiber des ausgehenden 12. Jh. oder einem solchen, der die geschwänzten e noch mit Vorliebe verwendete und damit archaisierte, zu Anfang des 13. Jh. angelegt. Der Einband der Hs. gehört dem 18. Jh. an. Die Lagen XI—XVI entstammen nach den alten Signaturen einem besonderen Codex, der mit dem Rest der Hs. in dem jetzigen Einband vereinigt ward. Von diesen Lagen hat XI sechs, XII—XVI haben dagegen acht Blätter. Rote und blaue, sparsamer grüne Initialen deuten die Kapiteleinteilung an, denn Summarien für die einzelnen Reden hat nur der Liber viarum dei. Der Codex bietet die Lesarten einer guten Vorlage, der Schreiber schrieb vielfach nur nach dem Sinn, machte häufig nur Auszüge, wie er auch Fremdartiges entlehnte. So entstand eine vollständige Abschrift des Liber viarum dei und der Ursulalegende (der nun ein Blatt fehlt), sowie eine Blütenlese aus den Visionen und

1) Ueber Hss. der Schriften Elisabeths vgl. Roth, F. W. E., Die Visionen der hl. Elisabeth und die Schriften der Aebte Ekbert und Emecho von Schönau, Brünn 1884 (zweite Ausgabe 1886), S. XXII—XLVI.